



## GWH-Info Nr. 46

Juli 2019



Foto: BS

### 1969 - 2019: 50 Jahre Hachenburger Stadtteil Altstadt

**Geschichtswerkstatt Hachenburg e.V.**  
**Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg** Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026  
 www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de  
 Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann, Verena Kauschka  
 IBAN: DE16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der Geschichtswerkstatt, vor 50 Jahren wurde Altstadt ein Ortsteil von Hachenburg. Altstadt hat jedoch seinen Charakter und seine Identität bewahrt. Dem Ortsteil Altstadt haben wir die Titelseite dieser GWH-Info gewidmet. Sie zeigt die beiden Publikationen von Pfarrer Günter Heinrichs „Altstadt - Eine Pfarrei in tausendjähriger Geschichte“ (1973) und „Vom Leben im Hachenburger Land. Der Hintergrund zum Heute“ (1976) sowie die Publikation von Franz-Paul Jäger „Einblicke in die Altstädter Geschichte - überliefert und erlebt“, die zur Feier „800 Jahre Altstadt“ 1999 erschien.

Einen im Internet entdeckten Brief des französ. Revolutions-Generals Grenier zu Kriegslasten Hachenburgs 1797 bringen wir zur Ergänzung der Stadtgeschichte. Weiterhin berichten wir über eine Ausstellung auf Burg Stahleck, wo Graf Gottfried von König Ludwig dem Bayern die Stadtrechte für Hachenburg erhielt, sowie über eine Info-Veranstaltung in Mainz zur geplanten Ausstellung „Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht“.

Das Nähkästchen im Mai 2019 war dem Thema „Erzähl mir (d)eine Geschichte“ gewidmet. Josef Kunz berichtete von Erinnerungen seiner Mutter an Geschehnisse in der Nazi-Zeit. Zum GWH-Vortrag von Bernd Schrupp zum Weilburger Kadettenmord bringen wir eine Kurzfassung. Zur Biografie des NS-Verbrechers Adolf Haas gibt es in dieser GWH-Info eine weitere Fortsetzung. Inzwischen ist auch das Buch von Jakob Saß „Gewalt, Gier und Gnade - Der KZ-Kommandant Adolf Haas und sein Weg nach Wewelsburg und Bergen-Belsen“ erschienen. Hierüber werden wir in der nächsten GWH-Info berichten.

Zu unserer nächsten GWH-Veranstaltung, dem Vortrag von ADJC-Archivar Ulrich Keller über Mutter Katharina Kasper, die ADJC-Schwestern und ihr Engagement im Raum Hachenburg laden wir hiermit herzlich ein.

Hachenburg, Juli 2019

Der Vorstand



**Ansichtskarte von Altstadt um 1910**

Quelle: GWH

## Ausstellung 2020 im Landesmuseum Mainz: „Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht“

Die GeschichtsWerkstatt Hachenburg hatte von der Generaldirektion Kulturelles Erbe eine Einladung zu einer Informationsveranstaltung zur 2020 geplanten Ausstellung „Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht“. Regina Klinkhammer vertritt die GWH in Mainz. Die zentrale Ausstellung zu diesem Thema soll vom 9. September 2020 bis 18. April 2021 in Mainz gezeigt werden. Sie bezieht sich auf die Zeit der Kaiser Karl der Große bis Friedrich Barbarossa (800-1190). Parallel dazu sollen in Orten, an denen ein Bezug zur frühen Kaiserzeit gegeben ist, Ausstellungen, Aktionen oder Events stattfinden. Zur Ideensammlung diente diese Veranstaltung. Begrüßt wurden die Teilnehmenden von Prof. Dr. Konrad Wolf, Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz und Thomas Metz, Leiter der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Für Hachenburg und Umgebung ist als Ort mit einem Bezug zu den Kaisern auf einer Karte Hartenfels eingetragen. Die Burg Hartenfels wird in alten Schriften erstmals im Jahre 1249 erwähnt. Sie gehörte der Gräfin Mechthild von Sayn aus dem Erbe ihres Gatten Heinrich III. Graf von Sayn und kam unter Erzbischof Arnold II. von Isenburg an Kurtrier. In Hachenburg gibt es die St. Bartholomäuskirche, die um 1200 entstand. Begleitend zur Kaiserausstellung soll eine Informationsbroschüre mit Kurzbeschreibungen sehenswerter Orte und Objekte mit Bezug zur frühen Kaiserzeit erstellt werden.

RK

**Regina Klinkhammer  
vor dem Plakat mit Kaiser  
Friedrich Barbarossa**



Quelle: Regina Klinkhammer

## Brief von Revolutions-General Grenier 1797 an die Verwaltung in Hachenburg

Der französische General Paul Grenier (1768-1827) wurde 1784 Soldat und nach der Schlacht von Valmy 1792 zum Hauptmann (capitaine) befördert. Zu Beginn des Jahres 1794 wurde er Général de Brigade und wenig später Général de Division unter Jean-Baptiste Kléber. Er nahm, wie auch General Marceau, im Juni 1794 an der Schlacht bei Fleurus teil. Beim Feldzug von 1795 kommandierte er eine Division des Zentrums der Sambre-Maas-Armee unter General Jourdan gegen das vornehmlich aus österreichischen Truppen bestehende kaiserliche Reichsheer. Mit seiner Division überquerte er am 8. September 1795 bei Uerdingen den Rhein ohne in größere Kampfhandlungen verwickelt zu werden.

Ein Jahr später stieß Jourdan im Juni 1796 mit der Sambre-Maas-Armee erneut über den Rhein vor und drängte die Österreicher über den Westerwald und Mainfranken bis Oberfranken zurück. Grenier hatte mit seiner Division am 10. Juli entscheidenden Anteil am Sieg über Feldzeugmeister Graf von Wartensleben in der Schlacht bei Friedberg und war bei den Auseinandersetzungen bei Sulzbach-Rosenberg und den Niederlagen von Amberg und Würzburg beteiligt. Bei Gießen verteidigte er über mehrere Tage den Lahnübergang in den Kämpfen an der Lahn. Ende 1797 kommandierte er verschiedene Divisionen in der aus Sambre-Maas- und Rhein-Mosel-Armeen gebildeten „Armée d'Allemagne“ auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Aus jener Zeit stammt ein Brief, der von einem Internet-Antiquariat zum Kauf angeboten wird:



**General Paul Grenier  
Kupfersich von Forestier  
1818 (Quelle: GWH)**

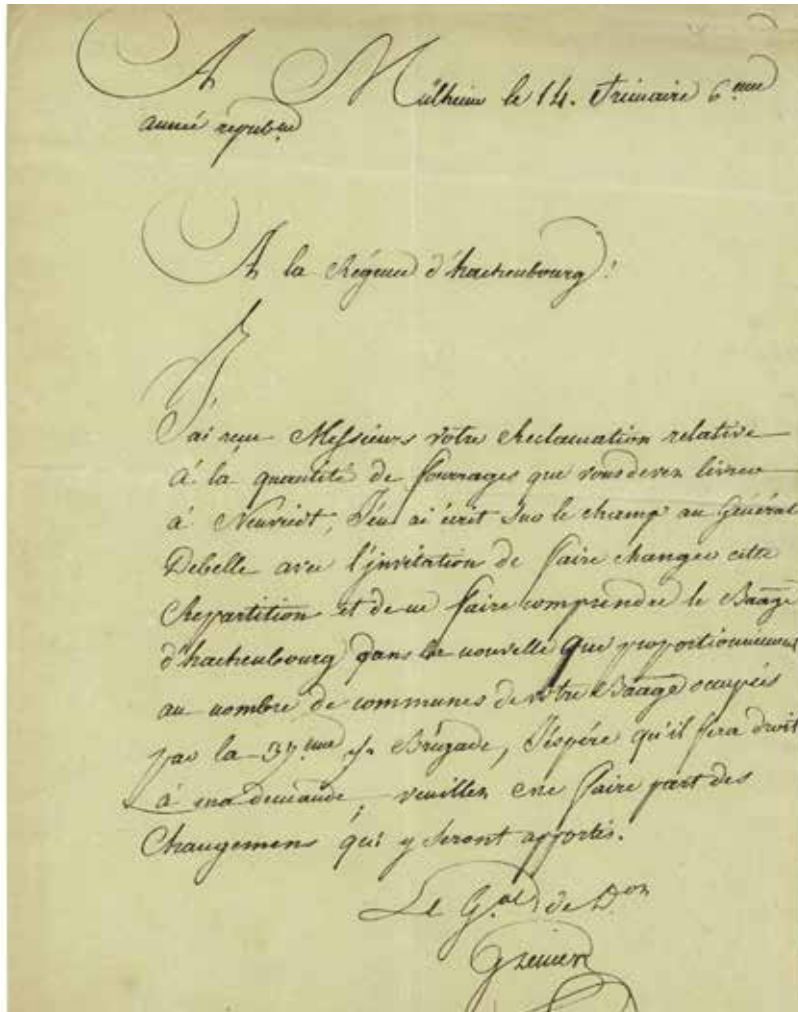
À Mülheim, le 14. Frimaire 6.ème année républicaine

À la Régence d'Hachenbourg

J'ai reçu Messieurs votre Réclamation relative à la quantité de fourrage que vous devez livrer à Neuwiedt; j'en ai écrit sur le champ au Général Debelle avec l'invitation de faire changer cette Répartition et de ne faire comprendre le baillage d'Hachenbourg dans la nouvelle que proportionnement au nombre de communes de votre baillage occupées par la 37ème ½ Brigade, j'espère qu'il fera droit à ma demande; veuillez me faire part des changements qui y seront apportés.

Le Général de Division Grenier

### Brief von General Grenier an die Verwaltung zu Hachenburg



A Mülheim le 14. Frimaire 6.ème  
année républicaine

À la Régence d'Hachenbourg:

J'ai reçu Messieurs votre réclamation relative à la quantité de fourrage qui vous devez livrer à Neuwiedt; j'en ai écrit sur le champ au Général Debelle avec l'invitation de faire changer cette répartition et de ne faire comprendre le baillage d'Hachenbourg dans la nouvelle que proportionnement au nombre de communes de votre baillage occupées par la 37.ème ½ Brigade, j'espère qu'il fera droit à ma demande; veuillez me faire part des changements qui y seront apportés.

Le Général de Division  
Grenier

Übersetzt lautet der Brief:

„Mülheim, den 14. Frimaire im 6. Jahr der Republik (4. Dezember 1797)

An die Verwaltung zu Hachenburg

Ich habe, meine Herren, Ihren Einspruch bezüglich der Menge an Fourrage, die Sie in Neuwied abliefern sollen, erhalten; ich habe unverzüglich an General Debelle geschrieben und ihn aufgefordert, diese Aufteilung zu ändern und das Amt Hachenburg in der neuen Aufteilung nur anteilig entsprechend der Anzahl von Gemeinden einzubeziehen, in denen Truppenteile der 37. Halb-Brigade einquartiert sind; ich erwarte, dass er meiner Aufforderung nachkommt und bitte Sie, mir über die entsprechenden Änderungen zu berichten.

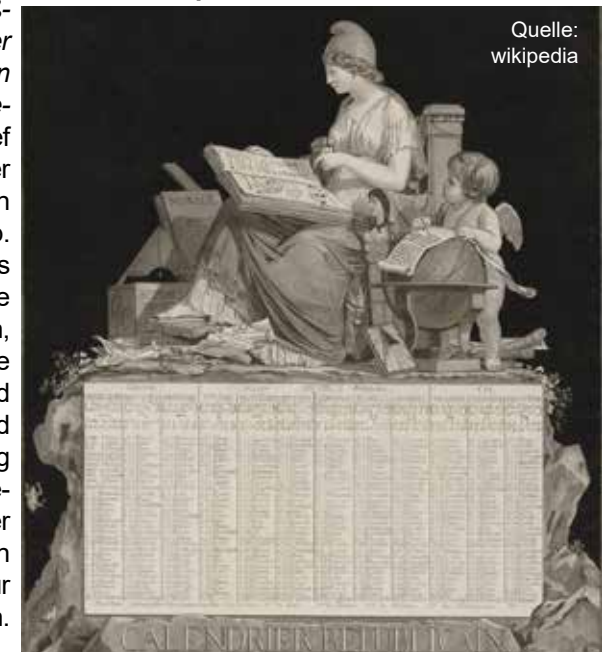
Der Divisions-General Grenier“

In der „Geschichte der Stadt Hachenburg“ von Stefan Grathoff ist zu den damaligen Ereignissen Folgendes vermerkt: „Die ersten Franzosen erreichten die Stadt am 22. August 1795. Dann zogen sie sich kurzfristig zurück, kehrten jedoch wieder, plünderten am 18. September die Abtei Marienstatt und steckten das Jagdschloss Luisenlust in Brand. Das Haupttheer der Franzosen erreichte Hachenburg im Oktober 1795. Es waren drei Divisionen mit 40.000 Mann, die vom 16.-18. September unter den Generälen Pierre François Léfèbre, Tilly und Paul Grenier in und um Hachenburg ihr Lager aufschlugen. ... Der französische Kriegssturm des Jahres 1797 berührte den Hohen Westerwald zum Glück kaum noch. Am 10. Mai 1797 ist lediglich eine Abteilung französischer

### Calendrier Républicain von 1794

Artilleriesoldaten in Hachenburg belegt. Ein Großteil ihrer Pferde und ihrer Ausrüstung scheinen in Altstadt untergebracht gewesen zu sein.“ Der Brief von General Paul Grenier zeigt, dass es jedoch noch weitere Probleme gab. Die Datierung des Briefes ist bemerkenswert. Sie hängt damit zusammen, dass in Frankreich eine Trennung von Staat und Kirche vollzogen wurde und man sich bei der Datierung nicht mehr auf Christi Geburt beziehen wollte. Der neue Kalender stieß jedoch auf Widerstand und war nur wenige Jahre in Gebrauch.

BS



Quelle:  
wikipedia

## Burg Stahleck - Ort der Stadtrechtsverleihung für Hachenburg und ihr NS-Geheimnis



Quelle: Regina Klinkhammer

Die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz hat eine Wanderausstellung zum Thema „Luxemburg im zweiten Weltkrieg“ zusammengestellt. Auftakt der Ausstellungsserie war am 3. Juni 2019 auf Burg Stahleck in Bacharach mit Hauptvortrag von Jean-Claude Muller vom Staatsministerium Luxemburg. Diese Burg hat für Hachenburg besondere Bedeutung, da hier am 14. Dezember 1314 Gottfried II. Graf von Sayn von König Ludwig der Bayer die Stadtrechte für Hachenburg, Altenkirchen und Weltersburg erhielt. Die Bleiverglasung in einem Fenster des Rittersaals erinnert an die Wittelsbacher Zeit und daran, dass 1314 hier Ludwig der Bayer (ab 1328 Kaiser) Hof hielt.

**Regina Klinkhammer von der GWH und Referent J.-C. Muller vom Staatsministerium Luxemburg**

**Fenster im Rittersaal der Burg Stahleck mit Wittelsbacher Wappen und Begleittexten:**

- von 1214 war ich 600 Jahre Wittelsbacher Besitz

- 1314 hielt Kaiser Ludwig der Bayer hier Hof



In dem Flyer zur Ausstellung steht: „Im Mittelpunkt stehen die Verbrechen der Besatzungsmacht und das Aufbegehren durch den Luxemburger Widerstand. Ausgangspunkt der Ausstellung ist der Einmarsch deutscher Truppen in das neutrale Luxemburg am 10. Mai 1940. Die Anordnung der Zwangsrekrutierung am 30. August 1942 stieß auf deutlichen Widerstand im ganzen Land. Am folgenden Tag kam es zum Generalstreik ... er wurde erbarmungslos niedergeschlagen. Am Ende standen Todesurteile, Gefängnisstrafen und Umsiedlungen ... Auf Burg Stahleck gab es die Straf-Interpretation ganzer Schlulkklassen.“



### Antreten zum Appell auf Burg Stahleck



Quelle: Landeszentrale für politische Bildung RLP

# Nähkästchen „Erzähl mir (d)eine Geschichte“

## Josef Kunz aus Gehlert berichtet

Bei unserer diesjährigen JHV haben wir wieder ein Thema aufgegriffen, das schon seit der Gründung der GWH 2008 auf unserer Fahne steht: Geschichte und Geschichten von Hachenburg und Umgebung sammeln! Deshalb hatten wir unsere „Plauderei aus dem Nähkästchen“, die am 22. Mai 2019 im Dorfgemeinschaftshaus in Gehlert stattfand, unter das Motto „Erzähl mir (d)eine Geschichte“ gestellt. Josef Kunz, geboren 1937 und Gehlerter Urgestein, erzählte, wie aus dem Namen Geilinrode (Rodung des Geilo) in 764 Jahren der Name Gehlert wurde und die „Hamaradijus“ erklärten musikalisch die Bedeutung des Gehlerter Wassers. Danach berichtete Josef Kunz, dessen Kindheit weitgehend in den Zweiten Weltkrieg fiel, folgende Episoden aus der Familiengeschichte, die auf „Erinnerungen der Anna Kunz an ein vergangenes Jahrhundert“ beruhen, die von Johannes Kunz zusammengestellt wurden:

Kurz vor Kriegsausbruch wurden unsere Pferde nach Hachenburg gebracht und gemustert. Am zweiten Kriegstag mussten wir sie abgeben. Sie sind dann beim



Quelle: Josef Kunz

Frankreichfeldzug eingesetzt worden und wurden dort - ein bemerkenswerter Zufall - von unserem Nachbarn Theodor Klöckner betreut. Im März 1944 wurde mein Vater Wilhelm zum Kriegsdienst eingezogen und der Familie (Mutter Anna und die Kinder Marlene, Erhard, Josef, Toni und Paul) wurde zur Weiterführung der Landwirtschaft der französische Kriegsgefangene Georg zugeteilt. Er wurde durch einen Wachmann aus Hachenburg-Altstadt überstellt, der meine Mutter über den Umgang mit Kriegsgefangenen belehrte. So auch darüber, dass er nicht mit uns an einem Tisch essen durfte. Auf diese Anweisung hörte meine Mutter natürlich nicht und Georg aß jeden Tag mit uns zusammen. Abends musste Georg nach Ha-

**Brautpaar 1931:**  
Anna und Wilhelm Kunz

chenburg zurückgebracht werden, wo er im Hotel Westend übernachtete, und zwar unter der Aufsicht von mir (7 Jahre alt), wobei er mir einmal unmissverständlich zu verstehen gab, dass er mich ohne Mühe „in die Tasche stecken“ könne. Mein Opa August Jäger setzte sich dann bei der Arbeitsverwaltung dafür ein, dass Georg künftig in Gehlert übernachten konnte.

An Allerheiligen 1944 ging Georg zusammen mit unserer Tante Lisbeth zu Fuß nach Hachenburg in die Kirche. Das hatten zwei Gehlerter Frauen mitbekommen und die beiden bis zur Katholischen Kirche in Hachenburg verfolgt. Am Tag darauf erschien ein Gendarm bei uns und holte die Tante ab. Nachdem sie eine Nacht im Hachenburger Gerichtsgefängnis festgehalten wurde, brachte man sie zum Verhör nach Limburg. Der gegen sie gerichtete Vorwurf bezog sich auf die Begleitung des Kriegsgefangenen und den gemeinsamen Gottesdienstbesuch. Zum Glück wurde sie am gleichen Tag wieder entlassen und war dann um Mitternacht wieder in Gehlert. Damit war die Angelegenheit jedoch noch nicht ausgestanden: nach wenigen Tagen wurde Georg von der Polizei abgeholt und kam in ein Lager nach Limburg.

Wir bekamen dann einen polnischen Kriegsgefangenen zugewiesen. Dieser hat unsere gesamte Familie tyrannisiert und drohte uns mit den abenteuerlichsten Sachen. Zu dieser Zeit war auch schon ein Feuerwerker von der V2-Abschussrampe bei uns, der zu einer in Alpenrod stationierten Einheit gehörte. Dieser hatte die Panikmache des Polen mitbekommen und mit der Arbeitsverwaltung einen Austausch veranlasst. Seit Herbst 1944 waren in Zusammenhang mit den V2-Abschüssen Vermessungstrupps im Dorf einquartiert. Sie bekamen keine militärische Verpflegung, sondern mussten den Leuten im Herbst bei der Kartoffelernte aushelfen und dadurch ihre Verpflegung sicherstellen. Eigentlich war es so, dass in



Quelle: Josef Kunz

**Familienbild von 1943**  
Wilhelm Kunz mit Toni, Anna Kunz, Josef, Oma Magdalene Kunz, Marlene, Erhard

dieser Zeit das ganze Feld voller Soldaten war, die uns aber nicht nur bei der Arbeit unterstützten, sondern zum Teil auch viel Ärger machten.

In einer Nacht im Februar/März 1945 kam nachts eine Gruppe von mehr als fünf Soldaten ins Haus und quartierten sich ein. Hinterm Haus fingen sie an, den Garten aufzugraben, um dort einen Bunker anzulegen. Uns gegenüber verhielten sie sich unmöglich. Sie lästerten und verhöhnten unsere Tischgebete. Als jedoch „Vor dem Aspen“ einige Bomben einschlugen, flüchteten sie mit uns in den Keller und fingen ebenfalls an zu beten. In der Scheune hatten sie einen Panzer abgestellt und mein Bruder Erhard und ich inspizierten ihn. Er war voll mit neuen Schuhen und Stiefeln.

An einem Morgen im Frühjahr fand meine Mutter auf dem Heustall einen uniformierten SS-Soldaten, der sich von seiner Truppe entfernt hatte. Sie hat ihn zehn Tage dort versteckt, obwohl ja auch die anderen Soldaten im Haus waren. Wenn diese zum Apell ins Dorf mussten, kam der SS-Soldat zum Essen in die Küche. Als die Amerikaner kamen, ist er in Richtung Gehlerter Gärten geflüchtet. Am Abend vor dem Einmarsch der Amerikaner ins Dorf hieß es schon, das Kriegsende stehe unmittelbar bevor. Von weither hörte man schon seit Tagen Detonationen.

Immer wieder durchquerten Soldaten, die auf der Flucht vor den Amerikanern waren, das Dorf. Am eigentlichen Einmarschtag, den 27. März 1945, kamen die Amis morgens früh ins Haus. Etwa ab 10 Uhr nahmen sie alle Gehlerter Häuser ein. An den meisten war eine weiße Fahne angebracht, um die Kapitulation zu signalisieren.“  
VK

### Wahl-Propaganda in Gehlert „Aufschrei der Millionen - Ja (zu Adolf Hitler)“.

Volksabstimmung 19. August 1934 (Nachfolge von Reichspräsident Hindenburg): „Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter. Stimmt Du, Deutscher Mann, und Du, Deutsche Frau, der in diesem Gesetz getroffenen Regelung zu?“ Über 38 Millionen Wähler (89, 9%) stimmten mit Ja.



Quelle: Josef Kunz

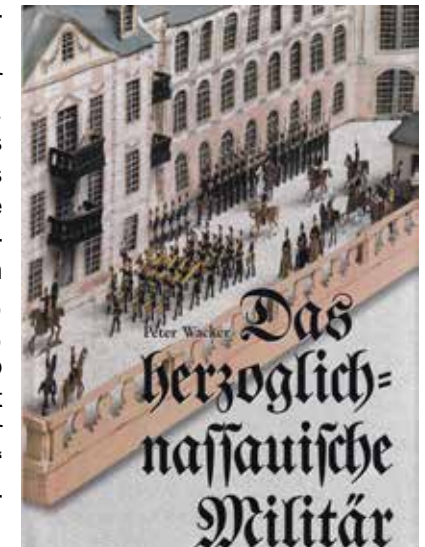
## Weilburger Kadettenmord

### Vortrag von Bernd Schrupp am 6. Juni 2019

Der Weilburger Kadettenmord im Jahre 1827 war ein Aufsehen erregendes Verbrechen im Deutschland des 19. Jahrhunderts. Bernd Schrupp deckte in seiner Power-Point-Präsentation Hintergründe der Tat auf. Im Herzogtum Nassau herrschte zunächst eine allgemeine, liberale Aufbruchstimmung. Es entschied nicht mehr die adelige Herkunft über die Karriere eines Beamten, sondern seine persönliche Qualifikation. Diese Änderungen fanden auch beim Militär statt. Man gab verdienten Unteroffizieren die Chance, Offizier zu werden. Diese Regelung wurde aber wieder zurückgenommen und so zerplatzten die Karriereträume fähiger Unteroffiziere und rief Enttäuschung und Verbitterung hervor, wenn man ihnen nun junge Offiziersanwärter (Kadetten) wie Adolph Vigelius, gerade 17 Jahre alt, vor die Nase setzte. Dieser stammte aus einer einflussreichen Wiesbadener Beamtenfamilie und verkörperte, was diese Männer hassten.

Am Morgen des 8. Dezember 1827 fand man seine Leiche im Weilburger Haingarten. Er war schwer zu identifizieren, denn man hatte dem Kadetten mehr als fünfzig Wunden mit Säbeln, Tranchiermessern und Ladestöcken zugefügt. Dem ersten Eindruck eines Raubmordes konnte man nicht folgen und die Spur führte in die Kaserne. Man stellte fest, dass der Sergeant Mathias Trapp, genannt der „Schwarze Matthes“, den Mord geplant und sich 48 Mittäter gesucht hatte, die dann an der Tat beteiligt waren. Die Täter wurden festgenommen und kamen in das für seine Zustände damals berühmte Gefängnis in Diez. Darunter befanden sich auch zwei Westerwälder, nämlich der Sergeant Johann Caspar Heller aus Hachenburg-Altstadt und der Soldat Johann Gundlach aus Höhr. Mathias Trapp und drei seiner Mittäter wurden enthauptet, die restlichen erhielten unterschiedliche Zuchthausstrafen (Heller 15 Jahre, Gundlach 2 Jahre).


Im Jahr 1977 hat das ZDF den Weilburger Kadettenmord in einem Fernsehspiel verfilmt. Trapp wurde von dem Schauspieler Claus Theo Gärtner verkörpert, der vor allem als Privatdetektiv Josef Matula in der TV-Serie „Ein Fall für Zwei“ bekannt wurde. Zum Thema „Weilburger Kadettenmord“ gibt es auch einen Kriminalroman von Karl Braun (1905), ein Soldatenheft von Otto Mencke (1942), ein Schauspiel in vier Akten „Sergeant Trapp glaubt nicht mehr an Gott“ von Hans Albrecht (um 1960) und auch in dem Buch von Peter Wacker „Das herzoglich-nassauische Militär“ (1981) ist ein Kapitel dem Weilburger Kadettenmord gewidmet. / VK



## Ergänzung 12 Biografie NS-Verbrecher Adolf Haas

Bereits 1998 kontaktierte Bruno Struif das Simon Wiesenthal Center in Los Angeles auf Spurensuche nach dem NS-Verbrecher Adolf Haas. Der Senior-Wissenschaftler Aaron Breitbart antwortete damals per Fax: „Dank für Ihre

94-86-98 16:10 P. 91

 **Simon Wiesenthal Center  
Research Department  
9760 West Pico Boulevard  
Los Angeles, CA 90035**

**Facsimile Cover Sheet**

**To:** *Mr. Bruno Struif*

**Company:**

**Phone:**

**Fax:** *011-49-6151-869-224*

**From:** **Aaron Breitbart, Senior Researcher**

**Phone:** (310) 553-8036 x262

**Fax:** (310) 201-0665

**Date:** *April - 6 - '98*

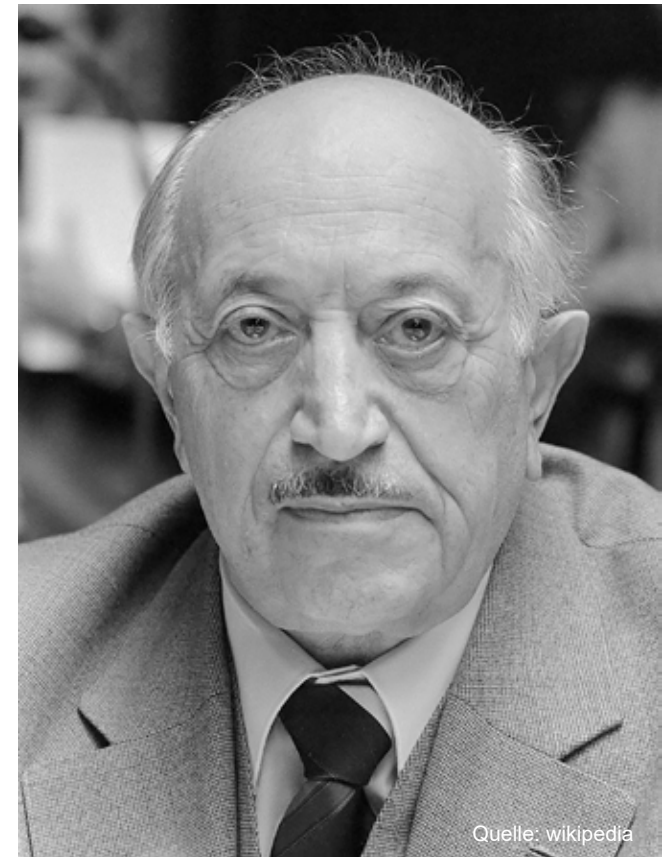
Pages including this cover page: *1*

**Comments:**  
*Thank you for your most recent message. There is probably more on Haas in our library, but due to the constraints of time & enormous backlog of inquiries, I cannot spare any of my staff at the moment to research his background. Unfortunately, we do not have his SS file, which is why I suggested that you contact the Berlin Document Center. Individual researchers are invited to use our library resources, but since you are in Germany, I did not think it useful to offer the invitation. If you plan to be in Los Angeles, however, please come!* *A. Breitbart*

kürzlich gesandte Nachricht. Da gibt es wahrscheinlich mehr über Haas in unserer Bibliothek, aber wegen Zeitrestriktionen und dem enormen Umfang von Anfragen kann ich keinen meiner Mitarbeiter damit beauftragen, seinen Hintergrund zu untersuchen. Wir haben nicht seine SS-Unterlagen, deshalb empfehlen wir, dass Sie das Berlin Document Center kontaktieren. Individuelle Forscher sind eingeladen, unsere Bibliotheks-Quellen zu benutzen, aber da Sie in Deutschland sind, denke ich, dass es nicht nützlich ist, eine Einladung anzubieten. Wenn Sie, wie auch immer, planen, Los Angeles zu besuchen, dann bitte kommen. Aaron Breitbart“. Bruno Struif folgte dem Hinweis, besuchte das Berlin Document Center (BDC) und ließ eine Kopie der SS-Akten „Adolf Haas“ anfertigen. Als erster der Hachenburger Geschichtsschreiber berichtete er

**Simon Wiesenthal (1908-2005) - Überlebender des Holocausts, der weltweit nach Tätern aus der Zeit des Nationalsozialismus forschte, um sie einem juristischen Verfahren zuzuführen**

ausführlich über diesen NS-Verbrecher in seinem 1999 erschienenen Buch „Hachenburg - Zeit-Spuren einer Westerwälder Residenzstadt“. Im BDC, deren Bestände jetzt im Berliner Bundesarchiv Lichterfelde sind, fanden sich jedoch keine Hinweise auf den Verbleib von Adolf Haas am Ende des 2. Weltkriegs. 21 Jahre später kontaktierte Bruno Struif erneut das Simon Wiesenthal Center in Los Angeles. Hier die Antwort vom 11. Juli 1919:  
Dear  
Mr. Bruno Struif,  
In response to your communications with the headquarters of the Simon Wiesenthal Center



Quelle: wikipedia

in Los Angeles, I am sorry to inform you, that unfortunately, we have no information regarding the postwar fate of Obersturmbannführer Adolf Haas. If we find any pertinent information in the future, I will be happy to inform you.

Sincerely yours,

Dr. Efraim Zuroff

Director, Simon Wiesenthal Center – Israel office and Eastern European Affairs Coordinator, SWC Nazi war crimes research worldwide

1 Mendele Street

Jerusalem, Israel 92147

Übersetzt heißt das: „Lieber Herr Bruno Struif, unter Bezugnahme auf die mit dem Hauptquartier des Simon Wiesenthal Center in Los Angeles geführten Kommunikation teile ich Ihnen mit Bedauern mit, dass wir unglücklicherweise keine Informationen über das Nachkriegs-Schicksal des Obersturmbannführers Adolf Haas besitzen. Wenn wir irgendwelche sachdienlichen Informationen in Zukunft finden, werde ich Sie gerne informieren.“ Absender war der Direktor Dr. Efraim Zuroff des Simon Wiesenthal Center in Jerusalem.

BS

**Website Simon Wiesenthal Center vom 6. April 2019 (Ausschnitt)**



## Einladung zum Vortrag



**Termin: Do, 19. September 2019, 19.30 Uhr**  
**Ort: Vogtshof, Löwensaal, Hachenburg, Mittelstr. 2**

**Thema: Katharina Kasper, die Dernbacher  
Schwestern und das Helenenstift**

**Referent: Ulrich Keller, Dernbach**  
**Archivar der Armen Dienstmägde Jesu Christi**

Im Vortrag wird das Leben der 2018 heiliggesprochenen Mutter Katharina Kasper beleuchtet und die Aktivitäten der Armen Dienstmägde Jesu Christi sowie das Wirken der ADJC-Schwestern im Raum Hachenburg dargestellt.

**Gemeinschaftsveranstaltung von katholischer Pfarrei Hachenburg  
und GeschichtsWerkstatt Hachenburg e.V.**